

Rezension

Christiane Druml, Ethikkommissionen und medizinische Forschung. Ein Leitfaden für alle an medizinischer Forschung Interessierte. 1. Auflage, 2010, ISBN 978-3-7089-0623-2. Facultas, Wien

Körtner, U HJ, Kopetzki, C, Druml, C (Hg) Ethik und Recht in der Humanforschung 1. Auflage, 2010, (Schriftenreihe Ethik und Recht in der Medizin, Band 5) ISBN 978-3-7091-0180-3. Springer, Wien

Im ärztlichen Alltag greifen wir auf technische und pharmazeutische Produkte zurück, die zumeist aufwändige Forschungswege zurücklegen mussten. Allen an diesem Zustandekommen Interessierten sei eine Publikation empfohlen, die sich diesem auch aus ethischen Gründen spannenden Bereich nähert.

Der Anspruch des bei Facultas erschienenen Büchleins „Ethikkommissionen und medizinische Forschung“ von Christiane Druml besteht darin, dem verstärkten Forschungsinteresse der Gesellschaft entgegenzukommen und in verständlicher Weise die Tätigkeit von Forschungsethikkommission zu beleuchten.

Der Einblick in die Praxis von Beurteilungsverfahren (70ff) ist dabei ebenso informativ wie etwa die Darstellung der Aufklärungserfordernisse (64f) oder der Forschung an Nicht -Einwilligungsfähigen, die allerdings eher forschungsfreundlich konzipiert erscheint. Der Studieneinschluss von Frauen im gebärfähigen Alter (81) oder die Problematik der Forschung in nichteuropäischen „Entwicklungsländern“ (82f) zeigen aktuelle Konfliktfelder auf. Ein Blick über die Grenzen – insbesondere Deutschland und Schweiz – und zahlreiche relevante Dokumente runden die Information ab. Ungeachtet kleiner Unschärfen (so verpflichten sich Ärzte beispielsweise nicht mehr durch den hippokratischen Eid, 19!) zeigt die Publikation sehr anschaulich auf, dass Ethikkommissionen die Forschung nicht nur nicht behindern, sondern vielmehr für die Qualität von Studien und die Transparenz von Ergebnissen unverzichtbar sind.

Bei Springer ist Band fünf der Schriftenreihe des Instituts mit dem Titel „Ethik und Recht in der Humanforschung“ erschienen, welches die grundsätzlichen Aspekte der Forschung beleuchtet. Hervorzuheben ist dabei besonders die Darlegung grundsätzlicher ethischer Aspekte (Körtner, 1f), die sich bis zu neu ankündigenden Problembereichen wie etwa die sog. „converging technologies“ (9) erstreckt. Informativ sind auch Markus Hengstschlägers Erwägungen zur Grundlagenforschung im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Kontrolle (206f). Einen erheblichen Teil nehmen juristische Beiträge ein, unter denen der Beitrag von Christian Kopetzki zur Problematik der Kodifikationen (56f) in gewohnter Weise hinsichtlich klarer und pointierter Darlegung hervorsteht. Gesamt betrachtet liegt ein äußerst informativer Band vor, in welchem allerdings – wie der eigentlich Titel verheißt – noch weitere Beiträge ethischer Reflexion willkommen gewesen wären.

